(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 244 — Donnerstag, den 18. Oktober — 1900

Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers.

In den Blättern fast aller Parteischattirungen wird Klage darüber geführt, daß man von der amtlichen Thätigkeit des Reichskanzlers fast garnichts verspüre. An dem zur Zeit Wichtigsten, unserer Politik in China, scheint der Fürst ganz unbetheiligt zu sein. Wie die „Frankfurter Zeitung" mittheilt, wurde kürzlich in politischen Kreisen darüber gesprochen, ob und in welcher Weise der Reichskanzler überhaupt von den wichtigeren Entschließungen in der chinesischen Angelegenheit Kenntniß erhalte, und einer, der es ungefähr wissen könnte, erwiderte: „Der Reichskanzler erfahre Alles, denn er lese Zeitungen." Das wird eine Uebertreibung sein; darüber aber kann kein Zweifel bestehen, daß er eine leitende oder auch nur berathende Rolle bei unserer Politik in den chinesischen Wirren nicht gehabt hat, obwohl er nach der Verfassung die Verantwortung trägt. — Es ist kaum zu vermeiden, so schreibt das genannte Blatt weiter, daß die Eigenartigkeit der Stellung des Reichskanzlers im Reichstage selbst; wenn über die auswärtige und die Handelspolitik gesprochen wird, auch zur Sprache kommt. Man kann ohne persönliche Animosität darüber sprechen, denn Fürst Hohenlohe selbst ist wahrscheinlich davon überzeugt, daß er im Interesse des Reiches auf seinem Posten ausharrt. Niemand kennt seinen Nachfolger, er selbst gewiß auch nicht, und es ist leicht möglich, daß es unter dem Nachfolger nicht anders wird. Je geringer die Initiative und der Einfluß eines Reichskanzlers ist, desto bequemer ist er Manchem, der mit und neben ihm regieren muß, und thatsächlich werden unter den möglichen zukünftigen Kandidaten für den Reichskanzlerposten bereits einzelne „bequeme" Persönlichkeiten genannt. Der nächste wird es nicht leicht haben, wenn er wirklich versucht, den Reichskanzler wieder zu dem zu machen, was er nach der Verfassung sein soll und unter den beiden ersten Inhabern des Amtes auch war.

Politische Tagesschau.

— Mit dem bekannten **Küchenzettel der Ansiedelungskommission in Posen**, nach welchem die Bestreitung des Lebensunterhalts pro Tag und Kopf nicht mehr als 40 Pfennige beträgt, beschäftigt sich die ministerielle „B. C.". Das amtliche Organ sucht diesen merkwürdigen Küchenzettel zu beschönigen, indem es darauf hinweist, daß die Kosten für Feuerung, Heerdeinrichtung und Geschirr von der Gutsverwaltung getragen werde, ebenso Gartengemüse. Mit Rücksicht auf diese Nebenkosten und Gemüsezuthaten, mit denen nirgends auf dem Lande gegeizt wird, und mit Rücksicht darauf, daß Zulagen von einem vierten Fleischtage in der Woche und Milchrationen bis zu einem halben Liter Vollmilch bewilligt worden sind, wird anzunehmen sein, daß die thatsächlichen Kosten der Tagesration auf Ansiedelungsgütern zwischen 50 bis 60 Pfennig stehen. Die ministerielle Correspondenz läßt durch ihre Ausführungen erkennen, daß man in Regierungskreisen einen Speisezettel, der für die Beköstigung eines Arbeiters pro Tag nur 80 Pfennige vorsieht, gleichsfalls nicht für genügend erachtet.

— Ueber die **Lage des Arbeitsmarktes** berichtet die Zeitschrift „**Der Arbeitsmarkt**:" Lohnherabsetzungen und Arbeiterentlassungen haben im Laufe des letzten Monats zahlreich stattgefunden. Die Arbeitsnachweise zeigen überwiegend eine weitere Zunahme des Andranges. Im Durchschnitt kamen auf 100 offene Stellen 100,6 Arbeitsuchende gegen 97,8 im Vorjahr. Daß die Zunahme nicht noch stärker war, dürfte seinen Grund in den über alles Maß zahlreichen Umzügen aus Anlaß der Miethssteigerungen in den Großstädten haben. Auf den Werken von **Krupp in Essen** ist der Lohn allgemein um 5 Proz, herabgesetzt und gleichzeitig die Ueberschichtarbeit abgeschafft worden. Andere hervorragende Werke sind dem Beispiel Krupp's gefolgt. In der Stadt Krefeld beträgt die Zahl der Arbeitslosen 1279, eine weitere Steigerung wird als sicher erwartet. In Greiz, Reichenbach im Vogtland steht die Hälfte der Webstühle still. Auch im **Ausland** vollzieht sich eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes, namentlich in England und Frankreich.

— Da die Verhandlungen des **Wirthschaftlichen Ausschusses** zur Vorbereitung der **Handelsverträge** streng vertraulicher Art sind, so ist nichts darüber zu erfahren. Es verlautet nur, daß die Hauptpositionen aus dem Zolltarif selbst, deren Besprechung im Plenum gewünscht wird, aus den Commissionssitzungen zur Besprechung bezw. Beschlußfassung gelangen werden.

— **Ist ein Kohlenausfuhr-Verbot in Sicht?** Wie verlautet soll sich die Regierung, dem Drängen aus kleingewerblichen und **Mittelstandskreisen** nachgebend, entschlossen haben, bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise ein Kohlenausfuhr-Verbot bis auf Weiteres zu erlassen. Eine Preisreduktion der Kohlen würde ein solcher Schritt ohne Zweifel zur Folge haben; es fragt sich nur, ob ich die Regierung mit Rücksicht auf die Kohlenindustrie zu einem solchen Schritte entschließen wird. Der Bund der **Industriellen Deutschlands** hat sich gleichfalls mit der Kohlennoth beschäftigt. Die meisten Redner führten die enorme Preissteigerung der Kohlen auf die Ausstände in Böhmen und Sachsen und auf das Zurückhalten der englischen Kohle zurück. Allgemein wurde aber auch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die gegenwärtige Kohlennoth nur noch von kurzer Dauer sein werde.

— Die **Vereinsthaler österreichischen Gepräges** werden vom 1. Januar ab außer Kurs gesetzt. Dem **Bundesrath** des deutschen Reichs ist folgende Vorlage zugegangen: § 1. Die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler gelten vom 1. Januar 1901 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer dem mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. § 2. Die in § 1 bezeichneten Thaler werden bis zum 31. März 1901 bei den Reichs- und Landeskassen zu dem Werthverhältnisse vom 3 M. gleich einem Thaler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechselung angenommen. § 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung. — Es wird nur mit einem geringen Betrag österreichischer Thaler zu rechnen sein, welcher von der Außerkurssetzung betroffen wird (höchstens etwas über 1 Mill. M.) Die Maßnahme wird daher auf die thatsächliche Gestaltung des Münzumlaufs keine Einwirkung ausüben.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1900.

— **Der Kaiser**, der am Montag gegen Abend Marinevorträge hörte, nahm am Dienstag in Homburg v. d. Höhe nach einem Spaziergang den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe entgegen. Der Kanzler nahm auch an der kaiserlichen Tafel Theil.

— Die Blasenbeschwerden, an denen **König Albert von Sachsen** schon seit längerer Zeit leidet, sind in den letzten Tagen wieder stark anfgetreten. Ein rasch vorübergegangener Ohnmachtsanfall am Montag Nachmittag machte es nöthig, daß der König sich für die nächste Zeit Schonung und Ruhe auferlegt. In der Nacht zum Dienstag hat der König mit Unterbrechungen leidlich gut geschlafen, daß Allgemeinbefinden ist befriedigend.

— **In dem Befinden der Kaiserin Friedrich** ist, wie aus Cronberg depeschirt wird, seit gestern eine bemerkenswerthe Aenderung nicht eingetreten. Die Besserung nimmt einen langsamen Fortgang.

— Kaiserliche **Unzufriedenheit mit dem Adel**. Die Verleihung des Adelsprädicats an die Kinder des Admirals **Hollmann**, so schreibt die „Köln.-Ztg.", beweist aufs Neue, wie sehr der Kaiser und die preußische Staatsregierung mit der jetzigen Zusammensetzung des preußischen Adels unzufrieden sind und wie sehr sie darauf Bedacht nehmen, demselben immer neues frisches Blut aus den Kresen bürgerlicher Offiziere, Beamten, Gelehrten, Künstler, Kaufleuten zuzuführen. Es ist in den letzten Jahren kaum ein Monat vergangen, in dem nicht eine oder mehrere Verleihungen des Adelsprädicats erfolgt sind. Die große Zahl beweist, daß hier ganz systematisch vorgegangen wird; man wird deshalb wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es dabei in erster Linie auf eine Auffrischung der sogenannten Hofgesellschaft ankommt, der das einzige Vorrecht das heutzutage dem Adel zusteht, das Recht der sogenannten Hoffähigkeit ist. Diese Annahme liegt um so näher, weil bekannt ist, daß der Kaiser gerade in seiner nächsten persönlichen Umgebung mehrere Persönlichkeit bürgerlicher Herkunft mit seinem besonderen Vertrauen auszeichnet. — Die „Nat. Zgt." schreibt hierzu: da wäre es doch viel einfacher und wirksamer, das adelige Recht das sogen. Hoffähigkeit aufzuheben! daß dies übrigens das einzige Vorrecht sei, welches heutzutage dem Adel zusteht, wird man nur behaupten können, wenn man sich an dem formellen Begriff des „Vorrechts" hält; materiell steht die Sache anders. Die „Voss. Ztg." sagt: Diese Bemerkungen klingen wenig überzeugend. Auf Unzufriedenheit des Kaisers mit der Zusammensetzung des Adels würde man eher schließen können, wenn der Brauch abkäme, verdienten Offizieren den Adelstitel zu verleihen, oder, wie der für das Bürgerthum so schmeichelhafte technische Ausdruck lautet, sie in den Adelstand zu erheben. — Den Freiconservativen B. N. N." erscheinen die Behauptungen der „Köl. Ztg." etwas gewagt, da die Hofgesellschast immer nur aus einem kleinen Kreise bestehe und bestehen könne.

— **Der Kaiser** hat nachstehendes Zeremoniell bei den Stapelläufen von Schiffen der Marine genehmigt: 1) Wer die Taufe eines Meiner Schiffe vollziehen soll, werde Ich bestimmen. 2) Zur Taufe ist eine Ehrenwache in Stärke einer Kompagnie mit der Fahne (Standarte) und Musik zu stellen. 3) die Ehrenwache wird gestellt: In Reichskriegshäfen von der Marineinfanterie, sonst von den Truppen der Garnison. Die Bezeichnung des betreffenden Truppentheils behalte Ich Mir vor. 4) Während des Ablaufens präsentirt die Ehrenwache, die Musik spielt die Natialhymne. Bei Stapelläufen, denen Ich anwohne, feuern Meine im Hafen anwesenden Schiffe einen Salut von 21 Schuß. Beim Eintreten des Schiffes ins Wasser werden 3 Hurrahs ausgebracht. 5) Bei Schiffen, welche nach der Taufe nicht ablaufen, sondern aufschwimmen oder abgeschleppt werden, werden die Ehrenbezeugungen im Anschluß an die Taufrede erwiesen. Die Ehrenbezeugung der Wache endet mit dem Ausklingen der Nationalhymne. 6) Die dienstfreien Offiziere sowie Deputationen der Marine- und Truppentheile wohnen der Feier bei. Zeit und Ort der Aufstellung sowie Stärke der Deputationen bestimmt nach Angabe der betheiligten Werften, Marine- und Truppentheile in den Reichskriegshäfen der Stationschef, in allen anderen Häfen der Kommandant bezw. der Garnisonälteste. 7) Anzug für Offiziere 2c. der Marine — Dienstanzug mit Orden, Mannschaften — Paradeanzug. Anzug

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(19. Fortsetzung.)

Die alte Spitzenhändlerin setzte ihren Korb nieder und ergriff Alinens kleine Hand.

„Was sehe ich da?" murmelte sie, die rosige Handfläche aufmerksam betrachtend. „Die Lebenslinie ist von Kummer durchkreuzt. Sie haben in Ihrem Leben schon großen Kummer gehabt. Sie sind unglücklich und werden noch viel unglücklicher —"

„Erzählen Sie ihr doch nicht solche Albernheiten," unterbrach Mr. Rodney ärgerlich die Alte.

„Ich lese nur, was ich sehe," sagte die Alte, „und ich sehe nichts als Täuschung und Kummer. Ich verstehe es nicht recht; denn ich sehe in der Vergangenheit keine Liebe oder vielmehr nicht die Liebe, welche eines Weibes Leben ausmacht, oder es vernichtet. Die Schatten haben eine andere Ursache. Und dennoch —" sie hielt inne und blickte forschend in Alinens marmorbleiches Gesicht.

„Und dennoch?" wiederholte das Mädchen gespannt.

„Und dennoch, obgleich Sie noch nie geliebt haben, ist ein Mann auf eigenthümliche Weise in Ihre Vergangenheit und Zukunft verwickelt. Er ist dunkel, vornehm und schön, aber er hat einen Schatten auf Ihr Leben geworfen und Sie können nicht über denselben hinaussehen. Sie erröthen, und doch ist der Mann Ihnen gleichgiltig. Ich kann nicht daraus klug werden."

Es war wahr. Aline war purpurroth geworden, und sie sah die Alte befremdet an.

„Fahren Sie fort," bat sie leise. „Sagen Sie mir, ob jene dunklen Wolken für immer auf meinem Leben lasten werden!"

„Das ist schwer zu sagen. Ich sagte Ihnen zwar, ich könne Ihre Zukunft lesen, aber die Wolken, welche sie verhüllen, sind zu dicht, ich kann sie nicht durchdringen. Vielleicht mag die Sonne wieder für Sie scheinen, möglich auch niemals! Lassen Sie mich sehen!"

Sie hielt die kleine Hand dicht vor ihre Augen.

„Ah, auf Ihrem Leben lastet ein Geheimniß, und Sie werden nicht eher wieder glücklich werden, als bis jenes Geheimniß enthüllt ist! Es kostet Ihnen viel, es zu bewahren; denn alle Linien deuten auf die Ergündung desselben hin."

Sie ließ plötzlich die kleine Hand los, nahm ihren Korb auf und entfernte sich mit schnellen Schritten, während Aline und deren Mutter ihr starr vor Erstaunen nachschauten.

„Welch' eine alte Vogelscheuche! Ihre Hände waren so grob wie die eines Mannes, und ihre Stimme auch!" rief der lebhafte kleine Max. „Schönes Wahrsagen das! Sie sagte kein Wort davon, daß Du Dich verheirathen würdest. Ich hoffe, daß Du es nie wirst, es war dumm genug, Elly zu verlieren. Dich soll uns Keiner so leicht wegschnappen. Du bist zu gut für einen Mann."

„Du brauchst nicht zu befürchten, mich zu verlieren," erwiderte Aline lächelnd.

Er lachte und nickte.

„Das freut mich! Aber jetzt die Schlittschuhe angeschnallt und auf das Eis!"

„Ich möchte lieber nachhause, Max."

„Nein, mein Kind, Du mußt Dich nicht so leicht niederdrücken lassen. Erst gehe mit Deinem Bruder auf das Eis und dann kehren wir nachhause zurück," sagte Mrs. Rodney, deren Stolz und Zorn durch die Behandlung erregt waren, welche man ihrer Tochter hatte angedeihen lassen. Sie sollten Aline nicht durch ihre Geringschätzung von hinnen treiben. Sie hatte ebenso viel Recht dort zu sein, wie ihre gestrengen Richter. „Geh' auf das Eis mit Max, nur für eine kurze Weile, und dann kehren wir nachhause zurück," wiederholte sie.

Sie stand schweigend am Ufer, und sah den Beiden nach, wie sie Hand in Hand über die glatte Eisfläche des schönen Flusses dahinschossen. Ihre Augen waren geschäftig, während ihre Blicke der schönen Gestalt des Mädchens folgten. Die seltsamen Worte der alten Hausirerin wollten ihr nicht aus dem Sinne.

„Wie konnte sie die Wahrheit so geschickt errathen?" fragte sie sich. „Was wußte sie von Alinen Ungemach und ihrem verhängnißvollen Geheimnisse? Was wollte sie mit dem dunklen Manne sagen, der Alinens Schicksal beeinflusse, und warum erröthete diese bei ihren Worten? Ich möchte der Frau nachgehen, um zu erfahren, was sie weiß."

Sie sah sich um, aber die Alte war nicht mehr zu sehen.

„Vielleicht ist es besser so," dachte Mrs. Rodney. „Was hätte sie mir auch sagen können? Dunkle Wolken, dunkle Geheimnisse, dunkle Männer" das ist ja das gewöhnliche Thema aller Wahrsager."

Aber sie war darum doch nicht ruhig, und das Herz that ihr weh, als sie Aline beobachtete.

Das Mädchen hatte in der Aufregung des erfrischenden Vergnügens für den Augenblick alle ihre Sorgen vergessen. Ihre Augen glänzten und ihre Wangen glühten vor Lust. Aline und Max waren die besten Schlittschuhläufer auf dem Flusse, und Aline freute sich ihres Triumphes. Wie ein glänzend befiederter Vogel flog sie in ihrem rothen Costume über das Eis dahin und manches Auge folgte ihr in unwillkürlicher Bewunderung.

„Weißt Du was, Aline?" sagte Max, während sie nebeneinander dahinglitten. „Ich glaube, das alte Weib von soeben war ein verkleideter Mann."

„Woher glaubst Du das?" fragte Aline betroffen.

„Nun, sie hatte Stiefeln an und ihre Füße waren ebenso groß wie ihre Hände, und ihre Stimme war rauh und quiekend, als ob sie sich

für Offiziere 2c. der Armee — Gesellschaftsanzug Mannschaften — Ordonnanzanzug. 8) Dem Publikum ist die Anwesenheit bei der Feier, soweit es die Verhältnisse gestatten, zu ermöglichen.

— Die geplante **Verlängerung der Küstenpanzerschiffe der Siegfriedklasse** bedeutet nach der Meinung einzelner Blätter ein Hinausgehen über den im vorigen Jahre von den verbündeten Regierungen vorgelegten Flottenplan. Demgegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Dies entspricht in keiner Weise den thatsächlichen Verhältnissen. Der Umbau der Siegfriedklasse ist sowohl in der Budgetkommission wie ihm Reichstag lang und breit erörtert worden. Ebenso sind die für den Umbau erforderlichen Mittel von vornherein in der Kostenberechnung des Flottenplans berücksichtigt worden. Die betr. Stelle lautet auf Seite 10 des Entwurfs einer Novelle zum Gesetz betr. die deutsche Flotte, vom 10. April 1898: „Es entstehen aber noch weitere Kosten: 1) durch den Bau von Kanonenbooten und Spezialschiffen, 2) durch nothwendig werdende Umbauten älterer Schiffe, 3) durch Preissteigerungen infolge technischer Verbesserungen, 4) durch Erhöhung der Materialpreise und Arbeitslöhne. Der voraussichtliche Geldbedarf für diese Anforderungen läßt sich nicht angeben. In der Geldrechnung ist zu der vorstehenden durchschnittlichen Jahresquote von 86,7 Mill. M. ein Zuschlag von 12,4 Mill. M. gemacht worden“.

— Unter den **socialen Fragen** wird gegenwärtig, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, in erster Linie der **Wohnungsfrage** ein besonderes Interesse zugewandt. Gutem Vernehmen nach stehe zu erwarten, daß auch bei der nächsten Volkszählung mindestens in den großen Städten Erhebungen über die Höhe der Miethspreise stattfinden werden. — Bezüglich des Inhalts des von der preußischen Regierung auszuarbeitenden **Gesetzentwurfs** betr. Regelung des **Wohnungswesens** kann die „Schles. Ztg.“ mittheilen, daß es sich dabei hauptsächlich um die Festsetzung von Rechten und Pflichten der Gemeinden auf dem Gebiete des Wohnungswesens handeln dürfte. — Der **Berliner Magistrat** geht angeblich mit dem Plane um, der Wohnungsnoth in der Reichshauptstadt durch Errichtung von Baracken, der den Bau von Arbeiterwohnhäusern auf städtischem Terrain folgen soll, abhelfen.

— Wie die Abendblätter melden, hat sich das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft gestern einstimmig gegen das System des sogenannten Maximal- und Minimaltarifs ausgesprochen und beschlossen, diese Ansicht zur Kenntniß der betheiligten Behörden zu bringen.

— Die **Fertigstellung des Reichshaushaltsetats** ist in einer Conferenz der Staatssekretäre, des Colonialdirektors und des preußischen Kriegsministers, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Ende voriger Woche stattfand, erfolgt. Am gestrigen Dienstag hielt Fürst Hohenlohe dem Kaiser in Homburg Vortrag. Die Bekanntgabe des Termins des Reichstagszusammentritts darf also wohl als unmittelbar bevorstehend angesehen werden.

— Ueber die gegenwärtige Lage der **deutschen Industrie** verbreitet sich die „Köln. Ztg.“ in einem Aufsatze, in dem sie auf Grung eines reichhaltigen Zahlenmaterials zu dem Ergebniß gelangt, daß zu der Muthlosigkeit, die anscheinend weite Kreise ergriffen hat, Anlaß in den inneren Verhältnissen unserer Entwickelung nicht liegt, so daß man der Hoffnung Raum geben dürfe, daß die jetzige Störung nur vorübergehender Natur sein werde, und die bisherige erfreuliche Entwickelung der deutschen Eisenindustrie auch künftighin stetigen Fortgang nehmen werde.

Rangliste der preußischen Armee, Herbst 1900.

Die mannigfachen Organisations-Veränderungen haben einen solchen Einfluß auf die Zusammensetzung des Offizierkorps ausgeübt, daß die Maiausgabe der Rangliste wenigstens für den aktiven Dienststand in keiner Weise mehr zutraf, weshalb für diesen mit dem Stande vom 1. Oktober eine neue Rangliste aufgestellt wurde, die soeben erschienen ist. Die organisatorischen Veränderungen beziehen sich neben der völligen Umgestaltung der Feldartillerie auf die Errichtung einer ostasiatischen Abtheilung im Kriegsministerium, eines Armee-Oberkommandos in Ostasien und eines ostasiatischen Expedionskorps, dessen Gliederung und Personal an Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten Aufnahme gefunden hat. Aber auch die Einführung der Reichsmilitärstrafgerichtsordnung mußte berücksichtigt werden. Neu hinzugekommen ist die Marineinfanterie, die bisher in der Rangliste für die Marine aufgeführt war. Zum neuen Dienstgrad wurden befördert 2 Generale, 20 Generalleutnants, 53 Obersten, 95 Oberstleutnants, 130 Majors. Die Zahl der Verabschiedungen betrug 273 Offiziere, davon 13 Generalleutnants und 21 Generalmajors. Aehnlich dem allgemeinen Theil hat auch der Anhang eine besondere Dienstaltersliste der Generale und Stabsoffiziere erhalten, deren es bei dem ostasiatischen Oberkommando, Expeditonskorps u. s. w. 1 Generalfeldmarschall, 1 Generalleutnant, 6 Generalmajors, 6 Obersten, 12 Oberstleutnants und 46 Majors aller Waffen und Kontingente giebt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Gegenüber der mehrfachen Meldung, die österreichische Finanzverwaltung plane eine Goldanleihe von 40 Millionen Kronen und werde sich vornehmlich an französisches Kapital wenden, stellt das „Wiener Fremdenblatt“ nach eingeholten Informationen fest, daß die Kassenbestände sich im Laufe des Jahres erfreulich vermehrt haben, und die fällige Restzahlung von 40 Millionen an die „Oesterreichisch-Ungarische Bank“, zu welcher die Anleihe dienen sollte, somit wahrscheinlich aus den Kassenbeständen gedeckt werden wird.

Schweden und Norwegen. **König Oskar von Schweden** ist in Folge von Brustkatarrh verbunden mit Schleimbildung in der rechten Lunge bettlägerig. Die Kräfte haben etwas abgenommen. Die norwegische Abtheilung des Staatsraths in Stockholm, welche anläßlich der beabsichtigten Reise des Königs nach Christiania daselbst eingetroffen war, ist heute telegraphisch nach Stockholm zurückberufen worden, was wahrscheinlich in Verbindung steht mit der bevorstehenden Ernennung des **Kronprinzen** zum **Regenten** während der Krankheit des Königs. Auch wird angenommen, daß der Kronprinz als Regent das Storthing eröffnen wird.

England und Transvaal. **Präsident Krüger** tritt an diesem Donnerstag auf dem festlich geschmückten „Gelderland“ die Reise nach Europa an. Der neue Generalgouverneur Gargao erklärte, mit Krüger an Bord gehen und dessen Gepäck untersuchen zu wollen. Ein amerikanisches Transportschiff, das an den Strand getrieben wurde, ließ der Brave bereits auf Barrengeld untersuchen. Dem Brüsseler Comitee zum Empfange Krügers sind jetzt schon nicht weniger als 162 Vereinigungen beigetreten. — Londoner Blätter berichten von einer Anzahl kleiner Erfolge britischer Truppen. Großen Eindruck können dieselben auf die Buren nicht gemacht haben, da diese die Feindseligkeiten mit ungeschwächtem Muthe fortsetzen. Auch die wohlwollende Vorstellung an Botha und Dewet, sich doch zu ergeben, beweist, daß die Engländer trotz ihrer dreißigfachen Uebermacht nicht im Stande sind, die braven Burenführer einzufangen. Bothas Nachfolger Villjoen bereitet sich vor, den Engländern in der Umgebung Pretorias heftigsten Widerstand entgegenzusetzen. Der Londoner „Standard“ tritt für drastische Maßregeln zur schleunigen Beendigung des Krieges ein und verlangt prompte und erbarmungslose Bestrafung jedes aufständischen Bürgers, der mit Waffen gefangen werde. — Die folgenden beiden Nachrichten klingen für die Engländer nicht gerade sehr erbaulich:

London, 16. Oktober. Lord **Roberts** meldet aus Pretoria vom 15. Oktober: General **French** ging mit der ersten und der vierten Kavallerie-Brigade von Machadodorp gegen Heidelberg vor, um das bis jetzt noch nicht durchstreifte Gelände aufzuklären. Oberst Mahon, Kommandeur der berittenen Infanterie, wurde am 13. Oktober in ein Gefecht verwickelt, das erfolgreich war; die **Verluste** an Todten und Verwundeten waren jedoch **schwer**. Todt sind 3 Offiziere und 8 Mann, verwundet 3 Offiziere und 25 Mann. General French hat Corolina gestern besetzt.

Kroonstad, 15. Oktober. Eine von dem Obersten Legallais befehligte Kolonne traf gestern hier ein. Dieselbe hatte die Distrikte von Heilbron, Reitz und Frankfort durchstreift und häufige Begegnisse mit kleinen feindlichen Abtheilungen zu bestehen gehabt. Einen Kapitän und 9 Mann von der berittenen Infanterie **verlor** sie durch Gefangennahme. Kundschafter stellen die Anwesenheit von 1400 Buren im Kroonstad-Distrikt fest.

Amerika. Die politische Lage zeigt keine merkbare Veränderung. Nur sind die unparteiischen Beobachter mehr als je überzeugt, daß Mac Kinley's Wahl, von Zufällen abgesehen, Gewißheit ist.

Die Unruhen in China.

Ueber China liegen nur wenige Nachrichten vor, gute überhaupt nicht. Was zunächst die **diplomatische** Seite der Frage anlangt, so ist zwar eine vollständige Uebereinstimmung über die französische Note des Ministers Delcassé erzielt worden, dagegen hat der russische Vorschlag, etwaige bei der Entschädigungsfrage auftretende Meinungsverschiedenheiten durch das Haager Schiedsgericht beilegen zu lassen, allgemeinen Widerspruch erfahren. Die Regelung der Schwierigkeiten mit China in finanzieller Beziehung wollen die Mächte sich eben selbst vorbehalten wissen.

Bezüglich der **Expedition nach Paotingfu** liegen eine ganze Anzahl von Nachrichten vor, die zwar recht schön klingen, aber keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit besitzen. Es heißt, der strategisch wichtige Ort sei von den Verbündeten bereits besetzt worden. Das kann nicht sein, da die Expedition erst am vergangenen Freitag aufgebrochen und für ihren Marsch eine Frist von zehn Tagen in Aussicht genommen ist. Zu wünschen wäre nur, daß sich auch die andere Nachricht nicht bestätigte, wonach die Kaiserin-Wittwe den Befehl ertheilt hätte, daß den Verbündeten in Paotingfu der heftigste Widerstand entgegengesetzt würde. Da die Chinesen aber wissen, daß sie auf dem Wege der offenen Gewalt nichts auszurichten im Stande sind, überdies die in drei respektabelen Heeressäulen anrückende Expedition ihnen ohne Weiteres unüberwindlich erscheinen dürfte, so ist ernster Widerstand in Paotingfu kaum zu erwarten, obgleich das Nest voller Boxer stecken soll. Natürlich wird Paotingfu eine starke Besatzung erhalten, so daß es für die Dauer der militärischen Aktion in China ein werthvoller Stützpunkt der Verbündeten bleibt.

Es sind deutscherseits auch bereits Anstalten getroffen, um Paotingfu durch ein **Telegraphenkabel** mit Peking zu verbinden. Diese hochwichtige Aufgabe wird durch das Telegraphen-Detachement des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps demnächst vollendet sein. Der deutsche Flottenverein hat außerdem von der deutschen Linie Peking-Tientsin das südliche Viertel, nämlich die Strecke vnn Yangthun nach Tientsin in der sumpfigen Niederung des Peiho, ausschließlich mit seinen eigenen Apparaten, und zwar durch drathlose Marconi-Telegraphie in Betrieb gesetzt.

Bedenklich sind die wachsenden **Unruhen in Südchina**, die auch in Berliner amtlichen Kreisen die Beachtung finden, die sie verdienen. Man ist sich in diesen, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, völlig klar, daß eine Ausdehnung der Unruhen eine neue bedenkliche Verwickelung bedeuten würde, doch hält man es nicht für ausgeschlossen, daß dadurch die chinesischen Machthaber den Wünschen der Mächte gefügiger gemacht werden. Wenn der Kaiser und die Kaiserin eine ruhige Beurtheilung bewahrt hätten, würden sie einsehen müssen, daß eine rasche Beendigung des Krieges mit China eine Vorbedingung ist, ohne welche die Unterdrückung der regierungsfeindlichen Bewegung sehr schwer auszuführen ist. Die Rebellion im Süden wendet sich augenscheinlich gegen die Dynastie des Landes. Die kaiserlichen Truppen sind außer Stande, die Rebellen im Zaume zu halten. Da werden schließlich auch noch die Mächte eingreifen müssen.

Der chinesische Hof soll nunmehr in Singanfu eingetroffen sein. Der Yangtsefluß wimmelt von Fahrzeugen aller Art, die Lebensmittel und Munition nach der neuen Residenz schaffen. Dieser Wasserweg würde für Waldersees etwaige Operationen gegen Singanfu von größter strategischer Bedeutung sein, wenn solche überhaupt geplant wären.

Die angebliche Meldung des Gesandten Conger, **Kaiser Kwangsü** werde unter amerikanischem Schutze nach Peking zurückkehren, verdient keinen Glauben.

Wie aus **Kiel** gemeldet wird, beabsichtigt unser Kriegsministerium die Entsendung eines Nachschubs von Pionieren nach China.

London, 16. Oktober. „Daily Chronicle“ meldet aus Hongkong: Am Sonnabend fand am Schlagbaum eines Thores von **Macao** ein Zusammenstoß zwischen der portugiesischen Wache und chinesischen Kulis statt. Ein Haufe Eingeborener näherte sich gestern Nacht dem Wachhause, ein Alarmgeschütz wurde gelöst, die ganze bewaffnete Macht Macao's rückte aus, ein Kanonenboot setzte Mannschaften und Geschütze an Land und das Freiwilligenkorps trat zusammen. Ein Angriff wurde nicht unternommen, allein die Einwohner Macao's befinden sich in großer Aufregung.

Paris, 16. Oktober. Heute Nachmittag wurde durch die deutsche Botschoft die Antwort Deutschlands auf die Note Delcassé's überreicht. Mehrere Blätter wollen wissen, das Delcassé demnächst eine **neue Note** an die Mächte richten werde, in welcher er eine Resumé der Antworten der Mächte auf die erste französische Note geben wird. Die Absendung dieser zweiten Note werde einen Meinungsaustausch der Mächte über die ihren Vertretern in Peking zn ertheilenden Instruktionen zur Folge haben.

Aus der Provinz.

* **Schönsee**, 16. Oktober. Der Minister des Innern hat mit Rücksicht auf den Mangel an geeigneten Privatwohnungen die Errichtung eines Gendarmen-Dienstwohnhauses in Rynsk angeordnet. — Als Anstifter des großen Moorbrandes in Rynsk sind die Schulknaben Friedrich Kleinfeld und Albert Herold ermittelt worden, welche trotz erhaltener Warnung ein in einem ausgetrockneten Torfbruche angezündetes Feuer nicht löschten und dann dem Umsichgreifen des Brandes nicht mehr zu wehren vermochten.

* **Strasburg**, 16. Oktober. In einer am Sonntag einberufenen, aus allen Theilen des Kreises besuchten Wählerversammlung hielt Reichstagsabgeordneter Sieg-Raczyniewo einen Vortrag über die verschiedenen Vorlagen und seine Stellungnahme zu ihnen im Reichstag, ferner über die im Abgeordnetenhause zu erwartenden Vorlagen, besonders über die Kanalvorlage. Darauf wurde er einstimmig als **alleiniger Kandidat aller Deutschen** für das erledigte Mandat des Landtagsabgeordneten des Kreises Strasburg erklärt. Nach Dankesausdruck und Glückwunsch für gutes Gelingen der deutschen Sache sowie einem Hoch auf Herrn Sieg schloß Landschaftsrath Abramowski-Jaikowo die Versammlung mit einem dreifachen Kaiserhurrah.

* **Marienburg**, 16. Oktober. In voriger Woche fand hier die diesjährige gemeinsame Konferenz der Militärgeistlichen des 1. und 17. Armeekorps unter dem Vorsitz des Militär-Oberpfarrers Konsistorialraths Dr. Heine-Königsberg statt. Nach einer vom Divisionspfarrer Hagemeyer-Insterburg abgehaltenen Morgen-Andacht sprach Divisionspfarrer Paetzold-Gumbinnen über „die Bedeutung der egyptischen und assyrischen Sprachforschung für die Geschichte des Alten Bundes.“ Dann behandelte in einem Vortrage Divisionspfarrer Großmann-Thorn „die Organisation und Arbeit in den Militär-Waisenhäusern zu Potsdam und Pretzsch.“ Der vierte Punkt der Tagesordnung waren „Fragen und Erfahrungen aus dem Amtsleben“, woran sich ein Rückblick auf die diesjährige Visitationsreise des Feldprobstes Dr. Richter schloß. Mit einem Gebet des Militäroberpfarrers Konsistorialraths Witting-Danzig endete die Konferenz. Im Anschluß an dieselbe wurde ein Besuch des Ordensschlosses unternommen. Bemerkenswerth für den schnellen Wechsel unter den Militärgeistlichen ist die Thatsache, daß von den zur vorjährigen Konferenz versammelt gewesenen 12 Militär-Seelsorgern nur noch 4 den beiden Armeekorps angehören. Die übrigen sind inzwischen an andere Militärgemeinden versetzt worden. Die nächstjährige Konferenz findet in der Pfingstwoche zu Elbing statt.

* **Konitz**, 16. Oktober. Die am Montag begonnene Schwurgerichtsperiode eröffnete Landgerichtsdirektor Böhnke und theilte den Geschworenen mit, daß dieselbe „**drei Wochen**“ in Anspruch nehmen werde. In erster Sache wurde gegen den Gerichtsvollzieher Alexander Berndt aus Schlochau wegen Verbrechens und Vergehens im Amte verhandelt. Die Strafsache gegen Berndt hat bereits früher das hiesige Schwurgericht beschäftigt; es war der Angeklagte s. Z. wegen Verbrechens im Amte zu 4 Jahren Zuchthaus und 600 Mk. Geldstrafe bezw. 40 Tagen Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt worden. Bei der damaligen Verhandlung war jedoch ein Formfehler vorgekommen, indem eine von einem nicht zuständigen Beamten unterschriftlich vollzogene Urkunde zur Verlesung gelangte. Auf die dieserhalb eingelegte Revision wurde das Urtheil durch das Reichsgericht aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht zurückverwiesen. Nachdem die Geschworenen auch heute das „Schuldig“ ausgesprochen, erkannte der Gerichtshof auf dieselbe Strafe wie früher. — In der heutigen Verhandlung wegen Kindesmord wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und saß auf der Anklagebank das Dienstmädchen Wilhelmine Siewert aus Abbau Eickfier, welche beschuldigt wird, ihr im Februar d. Js. unehelich geborenes Kind getödtet zu haben. Das Urtheil lautete wegen Kindesmords auf 2 Jahre 6 Mon. Gefängniß. Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft fand nicht statt, da die S. bei Begehung der That eine große Bestialität bekundet hatte, indem sie ihr Kind in lebendem Zustande in die Erde verscharrte. — Es folgte die Verhandlung gegen das 1879 geborene Dienstmädchen Anna Schulz aus Ziethen ebenfalls wegen Kindesmords. Die Schulz soll in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni d. Js. ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt getödtet haben. Die Angeklagte ist geständig. Sie hat das Kind ebenfalls verscharrt, sie hat es jedoch vorher durch einen Schlag oder Stoß auf den Kopf, sei es mit oder ohne Absicht, — sie giebt zu, es beim Verscharren vielleicht versehentlich getreten zu haben — getödtet, wenigstens stellen die Sachverständigen fest, daß ein doppelter Schädelbruch des in einer Kartoffelkaule vorgefundenen Kindes den Tod desselben herbeigeführt habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter gleichzeitiger Bejahung der Frage nach mildernden Umständen. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. Es wurde auf die beantragte Strafe erkannt.

* **Konitz**, 16. Oktober. Wie antisemitische Krawalle entstehen, darüber erhielt man heute interessante Aufschlüsse. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts standen gestern 11 Personen aus Czersk, angeklagt, am 22. April d. J. in Czersk an Zusammenrottungen Theil genommen, Gewaltthätigkeiten und ruhestörenden Lärm verübt zu haben. Einem Angeklagten wurde außerdem zur Last gelegt, am Tage nach dem Krawall bei seiner Verhaftung Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben. Belastend fielen aus die Aussagen zweier Gendarmen und zweier Werkführer aus Czersk; eine ganze Reihe geladener Entlastungszeugen wußte nichts zu bekunden, wie denn auch die mehrere Stunden in Anspruch nehmende Zeugenvernehmung jedes weiteren Interesses entbehrte. Bezeichnend dafür, ie derartige Krawalle entstehen, war jedoch die

---

bemühte, eine Frauenstimme anzunehmen. Ist Dir das nicht auch aufgefallen, Aline?“

„Sie sah allerdings etwas männlich aus, aber es giebt viele Frauen, welche Männern ähnlich sehen. Ich zweifle nicht daran, daß sie war, wie sie schien,“ sagte Aline nach augenblicklichem ernsten Nachdenken.

Max war zum Schweigen gebracht, jedoch keineswegs überzeugt und plötzlich wendete er sich wieder zu Alinen.

„Ich will Dir noch etwas sagen,“ begann er. „Da ist ein Mann, der Dich beobachtet. Vielleicht ist das der dunkle Mann, von dem die Wahrsagerin sprach.“

„Wo?“ fragte Aline erschrocken.

„Siehst Du dort jenen großen Baum am Ufer, in einiger Entfernung von den Schlittschuhläufern? Es steht ein Mann dahinter. Er sieht nach Dir. Er ist groß und dunkel und hat einen großen Pelzrock an. Ich glaube, es ist — das heißt, er sieht fast aus, als ob er Mr. De — Ah — ah — Hilfe! — Hilfe!“

Max konnte seinen Satz nicht beenden; denn während sie, alles um sich vergessend, nur auf des Bruders Worte achtete, war Aline auf eine Stelle gerathen, wo das Eis dünn und mürbe war. Etwas vor ihrem Bruder voraus, obgleich sie ihn bei der Hand hielt, fühlte sie das verrätherische Eis unter sich nachgeben, schnell wie der Blitz ließ sie die Hand los und schleuderte sie weit zurück. In demselben Augenblick ertönte ein lauter Krach, das Eis war gebrochen und Aline sank hinab in die kalten Wellen, während Max allein an dem zerbröckelten Rande stand und verzweiflungsvoll um Hilfe schrie.

(Fortsetzung folgt.)

hierzu abgegebene Aussage des Werkführers Reuß aus Czersk, der dem Beginn der Zusammenrottungen als Augenzeuge beigewohnt. Aus dem Schanklokal von Jendritzky wurden am genannten Sonntage zwei betrunkene Männer hinausgeworfen, der eine derselben fiel hierbei und schlug sich das Gesicht blutig. Wüthend sprang er auf und zertrümmerte eine Scheibe des Schanklokals. Sofort sammelte sich eine Menschenmenge an, aus deren Mitte der Ruf erscholl: „Schmeißt doch lieber bei den Juden die Fenster ein." Nur zu gut wurde dieser Rath befolgt. Die sich immer mehr vergrößernde Menschenmenge zog zur Synagoge, von dort zum jüdischen Cantor und zu Häusern anderer jüdischen Einwohner. Ueberall wurden Fenster eingeworfen, aufhetzende Lieder dabei gesungen und Rufe ausgestoßen, am späten Abend fielen auch einige Schüsse. Keinem der heute Angeklagten konnte die Theilnahme an den größeren Ausschreitungen nachgewiesen werden, sie kamen nur als Theilnehmer an der Zusammenrottung in Frage, sowie als Verüber ruhestörenden Lärms. Trotzdem fielen die Strafen verhältnißmäßig erheblich aus. Zwei Angeklagten erhielten je vier Monat Gefängniß, einer von diesen außerdem noch zwei Wochen, zwei Angeklagte je drei Monat, vier Angeklagte je einen Monat, ein Angeklagter drei Tage und einer eine Geldstrafe von 20 Mk. Ein angeklagtes Mädchen im Alter von 16 Jahren wurde freigesprochen.

* **Danzig,** 16. Oktober. Das Kriegsgericht der 36. Division hielt gestern Vormittag unter Vorsitz des Direktors der hiesigen Kriegsschule, Oberstleutnants Freiherr Rink von Baldenstein, seine erste Sitzung ab. Beisitzer waren Major Kramer von den Leibhusaren, Kriegsgerichtsrath Tesmer und zwei Zahlmeister. Verhandelt wurde gegen einen Zahlmeister wegen leichter vorsätzlicher Körperverletzung. Er hatte einen Jungen, der in seinen Garten gedrungen war, etwas derb gezüchtet. Das Kriegsgericht erkannte auf das niedrigste Strafmaß, 3 Mark Geldbuße. — Die starke Seezufuhr englischer Kohlen, die zu Beginn des September einsetzte, hat in der ersten Hälfte des Oktober um weitere 224 640 Zentner zugenommen und beträgt seit Anfang September rund eine Million Zentner. Ein Preisrückgang ist bis heute jedoch noch nicht eingetreten.

* **Pillau,** 16. Oktober. Die Nordweststürme der vergangenen Woche haben nach langer Zeit wieder einmal einen reichhaltigeren Bernsteinauswurf gebracht, wobei besonders die Gegend von der Soltnicker- bis zur Rodemserschlucht betheiligt ist. Als der Staat vor hundert Jahren das Bernsteinmonopol in der Hand hatte, verpflichtete ein besonderer Eid die Küstenbewohner, sich der Wegnahme von Bernstein zu enthalten. Dieser Eid lautete an seinem Schluß: „Da ich auch sehen und spüren werde, daß mein eigener Vater oder Mutter, Sohn, Tochter, Geschwister einige Untreue mit dem Bernstein verüben sollten, ich solches nicht zulassen, sondern fürdersamst getreulich anzeigen werde." Besondere am Strande errichtete Galgen illustrierten die Bedeutung dieses Eides. Dabei waren die Strandbewohner jener Zeit dem allerstrengsten Zwange unterworfen: so durften sie, wenn sie zum Fischen auszogen, sich nicht von ihren Fahrzeugen entfernen, sich nach Dunkelwerden nicht an dem Strande ertappen lassen. Fremden war der Strand gänzlich gesperrt, und selbst das Spazierengehen an demselben bei hoher Geld- oder Gefängnißstrafe verboten. Nichtsdestoweniger galt und gilt auch heute wohl noch Bernsteindiebstahl im Sinne des Volkes nicht für ein Verbrechen. Erst im Jahre 1887 hörten die Beschränkungen der persönlichen Freiheit am Strande auf; die Nutzung des Bernsteinregals wurde verpachtet. Seit dieser Zeit datirt der zahlreiche Besuch der Ostseebäder.

* **Posen,** 16. Oktober. Fräulein Omaikowska, welche als „Märtyrerin" am Tage ihrer Entlassung aus dem Gefängniß, worin sie wegen Unterrichtsertheilung in polnischer Sprache fünf Tage zubringen mußte, gefeiert wurde, werden begeisterte Ovationen durch Zusendung von Adressen aus Nah und Fern bereitet. So lautet u. A. die Adresse der Arbeiter Posens: „Wir Arbeiter Posens senden unsere aufrichtigste Anerkennung für Ihre große Opferwilligkeit hinsichtlich unserer Kinder. Es ist dies ein Martyrium für eine edle That, die wir nie vergessen werden. Wir sind nicht reich und können kein finanzielles Opfer bringen, aber unsere Herzen sind für Sie erfüllt u. s. w. u. s. w." Aus Oberschlesien kam ein langes Telegramm, aus Westpreußen ein solches mit den Worten: „Dem Opfer wird reiche Früchte tragen." Verschiedene Huldigungstelegramme kamen aus verschiedenen Provinzen der preußischen Monarchie, eines sogar aus Straßburg, im Elsaß! Die „Christlich-sociale Gesellschaft" in Krakau sandte Frl. O. eine Huldigungsadresse. Dasselbe Verfahren schwebt gegen einezweite junge Polin, eine noch sehr junge Dame. — Also voraussichtlich Stoff für neue großartige Ovationen! Ob das der richtige Weg ist, die Polen zu versöhnen?

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 17. Oktober.

* [Personalien.] Der Regierungsbaumeister Dewald aus Marienwerder ist als Kreisbauinspektor in Schlawe angestellt worden.

§ [Der Verein deutscher Katholiken] hielt gestern Abend im Tivoli seinen Familienabend ab, der nur mäßig besucht war. Töpfermeister Barschnik hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Pariser Weltausstellung, die er im Laufe des Sommers selbst besucht hatte. Der Vorsitzende theilte mit, daß neueintretende Mitglieder sich vor ihrer Aufnahme wenigstens einmal dem Vorstande vorzustellen haben. Die Wechselstunden für die Bücher der Baromäus-Bibliothek wurden für Dienstag von 8—9 Uhr und Sonntag von 12—1 Uhr festgesetzt. Ein heiteres Tänzchen und vergnügte Spiele beschlossen den Abend.

* [Kirchliches.] Am Freitag, den 19. d. M. Abends 6 Uhr, findet eine Bibelerklärung über den 1. Korintherbrief, Einleitung, in der altstädt. evangelischen Kirche durch Pfarrer Stachowitz statt.

* [Die Amtseinführung) des Superintendenten Waubke durch den Generalsuperintendenten D. Döblin aus Danzig findet Mittwoch, den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr in der Neust. evangel. Kirche statt.

— [Von der Reichsbank] Am 5. November d. Js. wird in Deutsch-Eylau eine von der Reichsbankstelle in Elbing abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— [Für Schulamtskandidaten] beachtenswerth ist folgende Mittheilung der „Berl. P. N.": In den letzten Jahren ist es mehrfach vorgekommen, daß Kandidaten des höheren Lehramtes, welche während des Besuches der Universität ein sogenanntes Posen'sches Studienstipendium bezogen haben, nach dem Bestehen der Staatsprüfung oder nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit oder aber, wenn sie zur Anstellung kommen sollten, ungeachtet der von ihnen reversmäßig übernommenen Verpflichtung zur Niederlassung in der Provinz Posen bezw. Westpreußen in den Schuldienst einer anderen Provinz übernommen worden sind, ohne daß die erforderliche Befreiung von der übernommenen Verpflichtung vorher nachgesucht und bewilligt worden wäre. Ein solches Verfahren ist unzulässig. Der Kultusminister hat deshalb die Provinzialschulkollegien veranlaßt, bei etwaigen Meldungen solcher Kandidaten, welche Posen'sche Universitäts-Stipendiaten waren, vor weiteren sie betreffenden Anordnungen zunächst durch Benehmen mit dem zuständigen Provinzialschulkollegium sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob bei diesem nach Lage der Verhältnisse auf die Dienste der Stipendiaten verzichtet werden kann. Ohne ausdrückliche Zustimmung der bezeichneten Behörde sind solche Kandidaten in den Bezirk eines anderen Provinzialschulkollegiums überhaupt nicht aufzunehmen. Erforderlichenfalls ist an das Kultusministerium zu berichten.

— [Der Kultusminister] hat die Oberpräsidenten ersucht, bezüglich der aus staatlichen Mitteln unterstützten Volksbibliotheken darauf hinzuwirken, daß bei der Auswahl der Bücher auch darauf Rücksicht genommen werde, das Interesse für die vaterländischen Kolonien und für die weitere Entwickelung der deutschen Flotte durch die Aufnahme geeigneter Schriften zu beleben.

§ [Neue Fernsprechstelle.] Am 10. d. Mts. ist in Christburg eine Stadtfernsprecheinrichtung mit öffentlicher Sprechstelle bei dem Postamte daselbst in Betrieb genommen worden.

§§ [Der Deutsche Lehrerverein] hat mit der Frankfurter Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia" einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem von der Versicherung den einzelnen Verbänden für ihre Wohlthätigkeits-Kassen Zuschüsse nach Maßgabe der jährlich neu eintretenden Versicherungsnehmer und der Höhe ihrer Versicherungssumme gewährt werde. Der westpreußische Provinzialverband erhielt für 1899 die Summe von 1308 Mark gegen 1362 im Vorjahre, auf Ostpreußen entfielen 2946 Mark gegen 2920 im Vorjahre. Im Ganzen zahlte die Versicherungsgesellschaft an alle Verbände für 1899 die Summe von 9227 Mark. Seit dem Bestehen des Vertrages im Jahre 1882 sind von der Gesellschaft zur Vertheilung an die Verbände insgesammt 83 981 Mark gezahlt worden.

§ [Die diesjährige russisch-polnische Flößerei] ist des niedrigen Wasserstandes wegen sehr ungünstig verlaufen. Es werden daher wohl viele Transporte im Auslande überwintern müssen. Zwar sind im Laufe des Sommers immerhin viel Rundkiefern (annähernd 600 000 Stück), ferner Rundtannen, Mauerlatten und Elsen auf der preußischen Weichsel eingetroffen, aber weit über ein Viertel ist noch unverkauft. Die Sägemühlenbesitzer wie die Großhändler sind sehr zurückhaltend und was von kiefernem Rundholz verkauft wurde, erzielte gegen das Vorjahr Minderpreise von 8—12 Procent.

*† [Die Einnahme an Wechselstempelsteuer] hat amtlicher Nachweisung zufolge im Deutschen Reiche für die erste Hälfte des laufenden Jahres 6 365 407,20 Mark oder 517 771,30 Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

— [Zur Warnung für Arbeitgeber.] Ein Arbeitgeber hatte es unterlassen, einen seiner Arbeiter, der nur vorübergehend bei ihm beschäftigt wird, zur allgemeinen Ortskrankenkasse anzumelden. Dem Arbeiter stieß jedoch, nachdem er drei Tage in Arbeit gestanden, ein erheblicher Unfall zu, der seine Aufnahme und Verpflegung im städtischen Krankenhause nothwendig machte. Die dadurch enstandenen Kur- und Verpflegungskosten sind bedeutende. Der betreffende Arbeitgeber wandte sich an die Ortskrankenkasse mit einem Gesuch um theilweise Uebernahme der aufgelaufenen Kosten. Der Vorstand hat jedoch das Gesuch abgelehnt, mit der Begründung, daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, jeden in Beschäftigung tretenden Arbeiter sofort beim Arbeitsantritt zur Krankenkasse anzumelden.

* [Die zwangsweise Zuführung säumiger Schulkinder] durch Organe der Polizei ist öfters von den Polizeiverwaltungen abgelehnt worden in der Meinung, daß sie nicht verpflichtet seien, dahingehenden Ansuchen der Schulbehörden nachzukommen. Der Kultusminister hat nun in einer gemeinsamen mit dem Minister des Innern erlassenen Verfügung entschieden, daß Kinder, welche ohne Grund beharrlich die Schule versäumen, zwangsweise zur Schule geführt werden dürfen und daß den Schulbehörden das Recht zusteht, zur Durchführung dieser Maßregel die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen.

Mocker, 16. Oktober. Feuer entstand am 15. d. M. Morgens gegen $7^1/_2$ Uhr in einem Stalle der Gasthofbesitzerin Marie Borowski hierselbst, welches sofort nach Ausbruch bemerkt und von den Hausbewohnern erstickt wurde. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt. — Im Monat September sind von hiesigen Fleischern im Schlachthause für Thorn und Mocker geschlachtet worden: 106 Stück Großvieh, 262 Stück Kleinvieh und 4[illegible]3 Schweine. Die hierfür an die Schlachthauskasse entrichteten Gebühren betrugen 424 + 209,60 + 972,30 = 1605,90 Mark. — Die Königliche Regierung in Marienwerder hat den Amts- und Gemeindevorsteher Herrn Hellmich hier auf Grund des § 31 des Einkommensteuergesetzes zum Vorsitzenden des vereinigten Voreinschätzungsbezirkes Nr. 28 für die Zeit vom Oktober 1900 bis September 19[illegible]3 ernannt. — Der Leutevogt Joachim Nowinski von dem Rittergut Walintowo (Kreis Inowrazlaw) kam am 15. d. Mts. nach Thorn und verkaufte 8 Schweine für seinen Herrn den Gutsbesitzer Ziebikowski zum Preise von 391 Mark. Nowinski, der in Thorn unbekannt war, traf auf die Arbeiter Josef Guzinski und Wilhelm Kronitz aus Mocker und bat diese, ihm ein Geschäft zu zeigen, wo er eine englischlederne Hose kaufen könne. Nachdem er diese Hose nun gekauft hatte, nahm Nowinski die beiden Arbeiter in das Geschäft des Kaufmanns K. mit und spendirte für 3 Mark Bier und Cigarren und erzählte von seinem Verkauf. Hierauf begab sich N., der mittlerweile angetrunken war, nach Podgorz zu seinem Gefährt, welches bei Ferrari eingestellt war. In der Nähe der Weichsel stolperte er, fiel und blieb liegen. Diesen Augenblick benutzte der Arbeiter Guzinski, der dem Vogt gefolgt war, eilte hinzu und entwendete die 390 Mark und zwar drei Hundertmarkscheine und den Rest in Gold und Silber. N. bemerkte trotz seiner Angetrunkenheit den Diebstahl, faßte den G. und forderte sein Geld zurück. Letzterer gab auch 30 Mark zurück und entlief dann mit dem Rest des Geldes. Mit diesem begab er sich mit noch zwei Arbeitern aus Mocker in einen Keller in der Tuchmacherstraße und traktirte hier dieselben, indem er mit dem gestohlenen Gelde den seinen Herrn spielte. Heute Nachmittag ereilte ihn bereits das Schicksal, G. wurde von dem Gendarmen Herrn Jahnke verhaftet. Er gestand den Diebstahl nach anfänglichem Leugnen ein. Ueber den Verbleib des Geldes jedoch gab G. keine Auskunft unter dem Bedeuten, daß das Geld ihm während er betrunken war, in Thorn abhanden gekommen sei. Der Ehefrau des G. konnten noch 13 Mark abgenommen werden, dieselbe will heute früh 18 Mark von ihrem Manne erhalten haben. Eine Haussuchung hatte keinen Erfolg. Die Anzeige ist dem Gericht erstattet und G. in das Gefängniß eingeliefert worden.

§ Podgorz, 16. Oktober. Die Bezirks-Lehrer-Konferenz ist vom 5. auf den 19. November verlegt worden, da der Vorsitzende Herr Professor Dr. Witte bis zum 10. n. Mts. beurlaubt ist. — Im Anschluß daran hält auch der Lehrerverein eine Sitzung ab.

Vermischtes.

§ Ein ungeheures Gebäude mit 24 Zimmern aus vorpompejanischer Zeit wurde nach einer Meldung aus Rom auf dem Landsitz der Familie Deprisco in Boscoreale unter der Erde entdeckt. Alle Wände sind mit Fresken bedeckt und von solcher Schönheit und so wohlerhalten, daß die Archäologen entzückt sind. Angeblich beabsichtigt Kaiser Wilhelm die Fresken für $2^1/_2$ Mill. Mark zu kaufen. (?)

Kriegsmarken und Reliquien vom südafrikanischen Kriege gelangen jetzt in London zu Tausenden zum Verkauf. Die Chokoladenschachteln der Königin brachten mit Inhalt durchschnittlich 30 Mark, eine am Charfreitag in Mafeking ausgetheilte Brotration erzielte dagegen 129 M. Ein vollständiger Satz von Belagerungsmarken aus Mafeking wurde für 559 bis 852 M. verkauft, vier Freistaat- und Mafeking-Marken für 332 M. Belagerungs-Papiergeld aus Mafeking im wirklichen Werth von 36 M. brachte 160 Mark.

Aus Berlin ist ein neues wichtiges „Ereigniß" zu verzeichnen: Die elektrische Hochbahn ist zum ersten Male befahren worden! Voll Stolz berichten dortige Blätter über die erste Fahrt: Nachdem drei Kilometer der im Ganzen $10^1/_2$ Kilometer langen Hoch- und Untergrundbahn vollständig hergestellt sind, hat man den ersten Hochbahnzug auf das Geleise gebracht. Allerdings waren es nur Untergestelle, die als Belastungswagen mit dem Krahn am Wasserthor hinaufgezogen wurden. Die Fahrt vom Sedanufer bis zum Schlesischen Thor ist ein ganz eigener Genuß. Man besteigt das Gefährt etwa wie eine Straßendroschke und saust dahin durch die langen Straßenzeilen, als ob die Bahn schon Jahre lang existirte. Die Bahn macht fast gar kein Geräusch. Sie geht leichter und leiser noch als die Stadtbahn, natürlich ohne jede Rauchbelästigung. Das Stoßen der Schienen ist durch Verblattschienen völlig vermieden. In den Straßenzügen, wo die Häuserreihen nahe an den Bahnkörper herantreten, lagern die Schwellen auf Filzplatten. Die drei Kilometer-Strecke sind sehr schnell zurückgelegt, die Einfahrt in die Bahnhöfe, der Abstieg vom Wagen und die Treppen hinab vollzieht sich bei Bequemlichkeit aller Einrichtungen auf das Leichteste. Die langen Warteperrons, theils bedeckt, theils unbedeckt, sind für den stärksten Verkehr ausreichend. Vor jedem zweiten Bahnhof sind für alle Fälle Ausweichgeleise angebracht, um bei etwaigen Unregelmäßigkeiten ein Vorbeipassiren der Züge zu ermöglichen.

Ein erschütterndes Bild über die durch die Wohnungsnoth hervorgerufenen Zustände im Berliner städtischen Familienobdach wurden in einer Sitzung des freisinnigen Bezirksvereins der südlichen Friedrichsstadt gemacht. 1300 Personen, darunter 800 Kinder, befinden sich noch im Obdach. Mehrere dieser Kinder sind an den Masern erkrankt, und es ist der Ausbruch einer Seuche zu befürchten. Der Schulunterricht kann infolge des Massenandranges nicht mehr aufrecht erhalten werden. Die Kinder laufen unbeaufsichtigt auf den Spielplätzen umher. Der Magistrat plant den Bau von Baracken.

Neueste Nachrichten.

Homburg v. d. H., 17. Oktober. (Telegramm.) **Der Reichstag ist zum 14. November einberufen.**

Haag, 16. Oktober. Im Königlichen Schlosse „het Loo" wird heute Abend Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin erwartet. — Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Proklamation der Königin Wilhelmina, in welcher sie ihre Verlobung mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin anzeigt.

Berlin, 16. Oktober. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf von Bülow hat sich zum Vortrag bei dem Kaiser nach Homburg begeben.

Paris, 16. Oktober. Die Polizei nahm heute in dem Hause der Antisemitenliga in der Rue Chabrol eine Haussuchung vor, um nach der Mitgliederliste der Antisemitenliga zu forschen. Auch bei mehreren, der Antisemitenliga angehörigen Personen fanden Haussuchungen statt.

London, 16. Oktober. Eine amtliche Mittheilung besagt, nach bacteriologischer Untersuchung habe es sich herausgestellt, daß es sich bei einem im Osten von London vorgekommenen Krankheitsfall, dessen Symptome einige Aehnlichkeit mit Pest zeigte, nicht um Pest handelt.

London, 16. Oktober. Die Wahlen sind beendet, nur das Resultat der Wahl auf den Orkneyinseln steht noch aus. Gewählt wurden 332 Konservative, 68 liberale Unionisten, 187 Liberale und Arbeitervertreter, 82 irische Nationalisten. Die Regierung hat eine Majorität von 130 Stimmen. — Der Master of the Rolls Lord Alverstone (ehemals Sir Richard Webster) wurde an Stelle des verstorbenen Lord Russell zum Lord-Oberrichter von England ernannt.

Gibraltar, 16. Oktober. Zweihundert Mann von dem deutschen Schulschiff „Moltke" besuchten heute die Stätte auf dem protestantischen Friedhofe, wo die im Jahre 1856 bei dem Angriff der Riffpiraten auf die Mannschaft der Dampffregatte „Danzig" bei Tresforcas Gefallenen, ein Offizier und fünf Matrosen begraben liegen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,12 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 18. Oktober: Kühl, vielfach heiter, strichweise Regen. Nachts kalt.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 39 Minuten, Untergang 5 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 22 Minuten Nachts Untergang 2 Uhr 34 Minuten Nachm.

Freitag, den 19. Oktober: Kühl, wolkig, häufig neblig, windig. Vielfach Nachtfröste.

Sonnabend, den 20. Oktober: Wenig verändert, wolkig, theils heiter, meist trocken. Vielfach Nebel.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 10.	16. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,40
Warschau 8 Tage	216,95	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,70	84,65
Preußische Konsols 3%	85,5[illegible]	85,50
Preußische Konsols $3^1/_2$%	94,60	94,50
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	94,00	94,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,50	85,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	94,30	94,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	90,70	90,75
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	90,70	90,75
Posener Pfandbriefe 4%	100,00	100,30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	96,25	96,30
Türkische Anleihe 1% C	25,15	25,30
Italienische Rente 4%	93,75	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	73,0[illegible]	73,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	170,25	170,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	223,25	225,75
Harpener Bergwerks-Aktien	171,9[illegible]	172,80
Laurahütte-Aktien	193,00	192,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	118,75	118,75
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	153,50	—,—
Dezember	155,25	155,00
Mai	161,25	161,00
Loco in New-York	$79^1/_4$	$78^7/_8$
Roggen: Oktober	140,25	140,50
Dezember	14[illegible],50	140,75
Mai	142,25	142,50
Spiritus: 70er loco	49,00	49,50

Reichsbank-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß 6%
Privat-Diskont 4%

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Verstorbenen, des pensionirten Lehrers

Gustav Herbolz

sagt im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Rechnungsrath **Goertz.**

Die zur **E. Tomicki**'schen Konkursmasse, z. Z.

uneinziehbaren Außenstände,

werde ich am

Freitag, den 19. d. Mts.,

10 Uhr Vormittags in meinem Comptoir verkaufen.

Thorn, Oktober 1900.

Max Pünchera, Verwalter.



Alle Sorten

Jagd-Gewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst. **Centralf. Patronen** Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Kaufloose

zur 4. Hauptklasse 203. Preuß. Lotterie in 1/4 und 1/10 sind noch zu haben.

Der Lotterie-Einnehmer **Dauben.**

Unwiderruflich **29. October Ziehung**

Königsberger 6240 Geldgewinne.

Haupttreffer:

50,000, 20,000 Mk.

Loose à 3 Mk. 30 Pfg. incl. Porto und Liste versendet

A. Molling, Hannover.

In Thorn zu haben bei **Käthe Siewerth, Alter Markt** und in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**

Sattelzeug.

Ein Bocksattel, neu gepolstert, **ein Kindersattel,** gut erhalten, **ein Civilzaumzeug** mit Kandare und Trense und eine ganz neue, weiß und roth karirte **Satteldecke** möglichst bald und sehr billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Kanariensänger

von 7 Mk. an unter Garantie. Interessante Preisliste frei.

E. Maschke, St. Andreasberg i. H.

Ein eiserner Ofen

und ein eisernes Bettgestell stehen zum Verkauf bei

E. Weber, Mellienstr. 78.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht.

Weber, Mellienstraße 78.

Mehrere 1000 Centner gutes Milizheu

vorzugsweise Futter für Milchvieh, hat abzugeben.

Aug. Hinze, Gutsbes.

Blumbergerbruch bei Blumberg, Reg.-Bez. Frankfurt a/O.

Unser



Grundstück,

Thorn, Breitestraße 31,

in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Guter trockener Torf

steht zum Verkauf bei

Gustav Becker,
Schwarzbruch bei Roßgarten.

Bestellungen nimmt entgegen

Eduard Kohnert, Thorn.

Kost und Logis

von sofort zu haben

Junkerstraße 7, III, n. vorne.

Elisabethstr. No. 5 — **Der Ausverkauf** — Elisabethstr. No. 5

zu Taxpreisen

der H. Tornow'schen Nachlassmasse

dauert nur noch kurze Zeit. Am Lager sind noch **Tuchstoffe** aller Art, sowie **Militair-Effekten** etc.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Erstes Künstler-Concert

Freitag, den 2. November 1900.

Eugen Gura,

Eva Mudocci und **Bella Edwards**
Violine — Klavier.

Walter Lambeck.

Pariser Welt-Ausstellung 1900.

Von der Internationalen Jury wurde den

Original **SINGER** Maschinen

der

GRAND PRIX

der höchste Preis der Ausstellung zuerkannt.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Thorn, Bäckerstrasse 35.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm-Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Hausfrauen meidet alle künstliche Süßstoffe, wie Saccharin, Zuckerin, Crystallose. Zahlreiche Aerzte bezeichnen diese als gesundheitsschädlich. Der Zucker ist nicht nur das gesündeste und bekömmlichste Mittel zum Süßen von Speise und Trank, er ist auch ein Nährstoff ersten Ranges, er stählt die Muskeln, ersetzt die Kraft und ist sehr leicht verdaulich. Zucker ist sowohl für die Kinder, wie für schwer arbeitende Personen eines der rationellsten Nahrungsmittel. **Mütter**

Die noch vorhandenen

Beständemeines Waarenlagers

verkaufe für jeden nur **annehmbaren Preis vollständig aus.**

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Vorräthig sind noch:

Gardinen, Flanelle, schwarze u. koul. Kleiderstoffe, Leinewand, Züchen, Bettdrilliche, Inlette, Schürzenzeug, Barchent, Trikotagen 2c.

Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,

Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Feinsten diesjährigen

Schleuder-Blüthen-Honig

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

---

ff. frische Spickgans

empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski

Flickschneider

findet dauernde Beschäftigung

Seglerstraße 6, III. v.

Kutscher,

verheirathet u. solide, kann sich melden bei

Konrad Schwartz.

Eine gesunde kräftige

Amme

sucht **P. Gehrz,** Bäckermeister, Thorn III, Mellienstr. 87.

Junge Mädchen

find. **gute Pension.** Gute Empfehl. steh. z. Verf. Ausk. i. d. Geschäftst. d. Z.

In unserem Neubau **Breitestraße** sind noch

2 Läden

von sofort und **Wohnungen** vom 1. April n. J. zu vermiethen.

Louis Wollenberg.

---

2 fein mbl. Vorderz., hochp., sind von sof. zu verm. **Klosterstr. 20,** I.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

---

1 schönes möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. **Klosterstraße 18,** I.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Wohnungen

für 216, 240 u. 300 Mk. pro Jahr zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 7/9.**

A. Wittmann.

---

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.

G. Jacobi.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

In meinem neuerbauten Hause ist die 1. und 2. Etage,

1 Laden mit Parterrewohnung

von sofort zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend. **Hermann Dann.**

Thorner

Raths-Keller.

Ernst Harwart,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Frühstückskarte

zu kleinen Preisen.

Mittagstisch

das Gedeck 1,25, — im Abonnement 1,10.

Reichhaltige Abendkarte.

Delikatessen der Saison

stets vorräthig.

Dejeuners, Diners, Soupers, sowie einzelne Schüsseln übernehme bei geschmackvoller Ausführung auch ausser dem Hause.

Thalgarten.

Donnerstag Abend:

Wurstessen.

F. Klatt.

Verbrecher-Keller.

Heute Donnerstag, von 6 Uhr Abends ab:

Frische Wurst.

Zu einer **Vorbesprechung** über die

Wahl von Repräsentanten

lade ich die wahlberechtigten Gemeindemitglieder auf

Sonnabend, den 20. d. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr

in die Aula des Gemeindehauses ergebenst ein.

Thorn, den 17. Oktober 1900.

Der Vorsitzende des Repräsentanten-Collegiums.

Adolph Jacob.

Die Schülerwerkstatt

befindet sich jetzt im **Kellergeschoß der neuen Mittelschule.**

Die Aufnahme für das Winterhalbjahr cr. in Schnitz- und Hobelbank-Arbeiten findet in dem neuen Lokale

Freitag, den 19. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr statt.

Rogozinski.

Konz. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen Beg. des Winterkursus den **10. Oktober 1900.**

Clara Rothe, Vorsteherin
Bachestraße 11.

Kegelbahn

in **Schrock's Hotel Mittwoch und Donnerstag** zu vergeben.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein auch zwei möbl. Zimmer zu vermiethen. Elisabethstraße 14 II Tr.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Die Gewinnliste

der **VI. Berliner Pferde-Lotterie ist eingetroffen.**

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, d. 19. Oktober 1900, Abds. 6 Uhr: Bibelerklärung: 1. Korintherbrief Einleitung. Herr Pfarrer Stachowitz.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.